



Katholische Kirche
im WDR

Katholisches Rundfunkreferat beim WDR
Wallrafplatz 7
50667 Köln
Tel. 0221 / 91 29 781
Fax 0221 / 27 84 74 06
www.kirche-im-wdr.de
E-Mail: info@katholisches-rundfunkreferat.de

Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Hörmal | 29.05.2016 07:45 Uhr | Pater Philipp E. Reichling

Wie urteilen?

"Das wird man ja wohl noch sagen dürfen". An allen Ecken des Internets brennen die Debatten: Meinungen schaukeln sich hoch; Hasskommentare, Schmähkritiken und auch Mobbing scheinen Alltag geworden zu sein im Umgang miteinander.

"Das wird man ja wohl noch sagen dürfen". Nicht selten gilt das als Ausrede, seinem Ärger lauthals freien Lauf zu lassen, gnadenlos Kritik zu üben und ein schnelles Urteil zu fällen. Schluss mit falschen Rücksichtnahmen!

Aber so einfach ist das nicht. Und es wäre zu schön, wenn ich jetzt von Kirchenseite einen amtlich, also biblisch, fundierten Tipp geben könnte auf die Frage hin: Wie ist das mit dem Urteilen über andere und das, was man wohl noch sagen darf.

Jesus selbst macht es den Christen da nicht leicht. In der Bergpredigt mahnt er (Mt 7,1; Lk 6,37): "Richtet nicht, damit auch ihr nicht gerichtet werdet".

Und das heißt erst einmal: Vorschnell über andere zu urteilen, entlarvt die eigenen Schwächen. Denn wer mit ausgestrecktem Finger auf andere zeigt, bei dem zeigen drei Finger auf einen selbst zurück.

Und Jesus selbst scheint das konkret beherzigt zu haben, als man ihn zwingen will, ein Urteil über eine Frau zu sprechen, die man in flagranti beim Ehebruch erwischt hat. Zunächst reagiert er gar nicht darauf, schreibt irgendetwas in den Sand. Erst als die Ankläger hartnäckig nachfragen, sagt er (Joh 8,7): "Wer von euch ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein."

Nach Jesu Logik sollten alle mal ganz schön kleinlaut werden in ihren Urteilen. Wie zweifelhaft ist es, wenn Sünder Sünder anklagen?! Grenzt das nicht an Heuchelei, wenn ich mich zum Richter über andere erhebe? Sünder klagen Sünder an – geht das? Nach Jesu Logik wäre erst mal lange Schluss mit: "Das wird man ja wohl noch sagen dürfen." Aber mir scheint das fast utopisch.

Sollte ich denn dann wirklich gar nichts mehr sagen dürfen, nichts mehr kritisieren, gar kein Urteil abgeben, weil ich selbst ja immer schon auch Sünder bin und damit kritisierbar?

Soll ich immer nur den Mund halten und den Ärger über die anderen in mich hineinfressen?
Und noch schlimmer die Vorstellung: Wenn ich zu allem nur schweige, dann gilt das
womöglich noch als Zustimmung oder als Triumph der anderen, die nicht schweigen, sondern
umso lauter kritisieren und urteilen, weil sie sich über das Dilemma einfach hinwegsetzen?

Was also tun, angesichts der Fehler, die es ja tatsächlich gibt, die Fehler der anderen wie der
eigenen?

Beim heiligen Augustinus, einem Kirchenvater aus dem 5. Jahrhundert, habe ich einen
Hinweis gefunden, wie man das Problem mit dem Urteilen vielleicht angehen kann.
Augustinus hält es für wichtig, sich gegenseitig auf Verfehlungen hinzuweisen, nicht, um den
anderen zu verurteilen, zu demütigen oder bloßzustellen, sondern um ihm die Chance zu
geben, sich zu verbessern. Er betont – und das ist wohl der wichtigste Aspekt dabei –, dass
der Hinweis auf Verfehlungen des anderen geschehen soll mit Liebe zum Menschen und mit
Hass gegen die Sünde. So gesehen kann Kritik durchaus konstruktiv sein – für den anderen
wie auch für mich, fordert sie von mir doch die Liebe zu demjenigen ein, über den ich mich
ärgere und den ich kritisiere.

Wenn ich diese Haltung habe, dann werde ich das ein oder andere auch noch mal sagen
dürfen. Ganz sicher.